

„Spitzen“-Dekor

Das Knochenmaterial von Geweihen zeichnet sich durch große Härte, aber auch gute Bearbeitbarkeit aus. Deshalb wurde es schon von frühen Jägerkulturen verwendet. Später sind daraus wahre Kunstwerke entstanden.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich eine eigenwillige „Wohnkultur“ in den adeligen Wohnhäusern. Man wollte nicht nur den Knicker mit „Hirschhorn“-Griff in der Messertasche sein Eigentum nennen, man wollte auch auf sogenannten Geweihmöbeln sitzen oder auch das Frühstück an Tischen mit eigenwilligen Hornfurnieren einnehmen.

Im Jagdmuseum Schloss Stainz finden wir einen einfachen „Geweihessel“, bestehend aus 12 Abwurfstangen, verbunden mit Metallhülsen und weich geschwungenen Umrisslinien. Sowohl die sehr tiefe Sitzfläche als auch die Rückenlehne sind mit grünem Samt überzogen. Dieser Sessel aus der Zeit des sogenannten zweiten Rokoko stammt aus einer Einrichtung von Schloss Trautenfels. Neben diesem schönen, in seiner Ausführung ohne Verzierung auskommen-

den Sessel findet man im Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels noch einen Großteil jener von Josef Graf Lamberg in Auftrag gegebenen Einrichtungsgegenstände. Sie reichen vom Vitrinenschrank bis zur Kaminverkleidung, vom Kerzenständer bis zur Vase. Der Erzeuger dieser aufwendig hergestellten jagdlichen Einrichtungsgegenstände konnte bis heute nicht ausfindig gemacht werden.

Anhand dieses Sessels, der nur mit der Textur des Geweihes spricht, lässt sich bei Führungen sehr gut erklären, dass Hirsche ihr Geweih jedes Jahr abwerfen und in sehr kurzer Zeit wieder erneuern. Diese Information wird sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen oft mit großem Erstaunen aufgenommen und zeigt, wie wichtig ständige Information über unser heimisches Wild ist.



Der Geweihessel besteht aus 12 Abwurfstangen und stammt aus der Zeit des zweiten Rokoko.

**AUS DEM JAGDMUSEUM
SCHLOSS STAINZ**
Von Mag. Karlheinz Wirnsberger